nnonce!
hier abge-
kte Neuheit
iermesser
Preis M. 2.50
Silberstahl
n Fantasie-
. Garantie,
., ohne an
en zu sein,
msonst,
M. 1.25 einzusenden.
it ca. 2000 Abbild.,
Silber-, Nickel-,
huster, Schneider,
gemacht und das
Personen, welche
meinen Waren
hender Weise
ein.
lingen No. 113

Papst
Ober-
d in
schn.
2.—.

ung.

ines Haus
von 30 bis 40 Ruten,
es Neutors wird zu
C. H. nebst Preis
t die Expedition ds. Bl.

e Zimmer
zu vermieten.
Expedition ds. Bl.

eidender
ustenstillenden
chmeckenden
ser's
ramellen.
in fester Form.
. begl. Zeugn. be-
sen wie bewährt u.
sicherem Erfolg
Heiserkeit, Ka-
schleimung sind.
nes weise zurück.
Niederlage bei:
ng in Bocholt,
g in Rhede.

inter-
rpläne
mpfehlen
A. Temming,
Bocholt.

hähne
z billig zu verkaufen.
Neustraße 10.

Rückenspeck 48 Pfg.
Schweinsk. 32 „
kl. Schinken 56 „
a. Ohr., Pfot., Ripp.,
schwänze ꝛc. 23 Pfg.
alzen. Geräuch. 6 Pfg.
stets in bester Ware
Lager
, Neumünster i. H.,
Fettwaren en gros.

r, Sparren und
Bauholz
ann Hülsken,
Lanfing, Büngern.

warzbuntes
terkalb
lh. Holthausen,
ener Chaussee 212a.

see von Bocholt nach
blé-
eifer
äheres in der Exped.
uner Muff
der Kirche liegen ge-
Belohnung abzugeben
Geller, Nordallee.

der Nacht vom
Sonntag ist in
r eingebrochen,
altsam geöffnet
Geld gestohlen
en demjenigen
ung von 50 Mk.
den Uebeltäter
, daß wir ihn
langen können.
ugerding & Co.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 38. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 10. Februar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Die Soldaten der feindlichen Mächte in Ostasien.

In den Tagen der Boxeraufstände und des nachfolgenden Einschreitens internationaler Truppenverbände in China war manchem deutschen Offizier Gelegenheit geboten, sich über den Wert der Streitkräfte der verschiedenen Nationen ein klares Urteil zu bilden. Jetzt, wo man sich angesichts des ausbrechenden russisch-japanischen Krieges lebhaft mit der Frage beschäftigt, wer wohl von beiden Gegnern Sieger bleiben wird, gewinnt ein solches Urteil erhöhte Bedeutung. Gewiß: man kann nicht prophezeien, wo noch keine große Schlacht geschlagen wurde; aber man kann doch nach kritischer Prüfung an die Wahrscheinlichkeit eines Sieges der am besten gerüsteten Macht glauben.

Ein deutscher Offizier, der den China-Feldzug mitgemacht hat, führt in der „Rhein. Westf. Ztg.“ u. a. Folgendes aus:

„Zu dem vorzüglichen Geist, der die russischen Truppen beseelte, trug nicht wenig eine oft rücksichtslos gehandhabte, oft aber für unsere Begriffe nachsichtig angewandte Disziplin bei. Man denke in letzterer Beziehung nur an das Beutemachen! Ebenso wie die Disziplin wirkte auf den Geist der russischen Truppen das geradezu mustergiltige Verhältnis, das zwischen dem Offizier und dem gemeinen Mann bestand. Allerdings hat der russische Offizier in Sachen der Disziplin zweifellos leichtere Arbeit, wie die Kameraden anderer, festländischer Armeen. Dieser Umstand, wie die lange Dienstzeit des russischen Soldaten mag einigermaßen dazu beitragen, die geringere Intelligenz und Bildung des russischen Armeersatzes auszugleichen.

Was das russische Offizierkorps anbetrifft, so kann man in seinen Reihen neben den aus dem Unteroffizierstand hervorgegangenen, langgedienten Troupier viele hochgebildete, intelligente Männer kennen lernen. Zweifellos wird es den Russen nie an hervorragenden Führern fehlen. Der jetzige Statthalter von Russisch-Ostasien, Admiral Alexjew, hat sich während der Kämpfe des Jahres 1900 bereits bestens bewährt.

Was die Führer anbetrifft, so werden die Japaner darin vielleicht nicht schlechter gestellt sein, wie die Russen. In den höheren Stellen ist mancher Offizier zu finden, der auch in Europa bekannt ist und dessen Namen unter Soldaten einen guten Klang hat. Ob auch die niederen Dienstgrade im Offizierkorps ihren russischen Kameraden gewachsen sein werden, läßt sich schwer beurteilen, da das japanische Offizierkorps während der internationalen Besetzung Tschilis eine sehr isolierte Stellung einnahm. Diss erklärt sich schon aus dem Umstande, daß fast keine europäischen Offiziere des Japanischen mächtig waren, während die jüngeren japanischen Offiziere nur selten eine der europäischen Sprachen beherrschten. So war das gegenseitige Kennenlernen sehr erschwert. Das japanischen Offizierkorps besitzt in dem alten japanischen Kriegeradel zweifellos einen vortrefflichen Ersatz. Ob er jedoch der Zahl nach für ein modernes Volksheer ausreichend sein wird, ist die Frage. Mit aller Wahrscheinlichkeit wird sich daher Mangel an geeigneten Offizieren bei den Japanern einstellen. Und gerade dieser Umstand kann bei einem längeren Feldzuge leicht verhängnisvoll werden, wenn man den Verbrauch an Offizieren etwa des deutsch-französischen Krieges auch für einen russisch-japanischen annimmt.

Aehnliche Eigenschaften wie bei dem russischen zeigen sich auch bei dem japanischen gemeinen Soldaten und erleichtern den Offizieren ihre Aufgabe. Trotz der demokratischen Verfassung des Landes wird dem sozial höher Gestellten unbedingte Hochachtung, ja Unterwürfigkeit bezeugt, und so üben denn die japanischen Offiziere eine unbegrenzte Autorität über ihre Leute aus. Letzterer Umstand, wie die bekannte, sattsam bewiesene Intelligenz des ganzen Volkes mögen manche Schäden, die bei der verhältnismäßig kurzen, seit Einführung der modernen Heerverfassung verstrichenen Zeit natürlicherweise vorhanden sind, nicht so zur Geltung kommen lassen, wie es sonst vielleicht der Fall wäre.

Schneid und Tapferkeit haben japanische Truppen verschiedentlich bewiesen, ebenso, daß sie auch beträchtliche Verluste nicht scheuen, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Ob sie allerdings sich einem ernsten, europäischen Gegner, wie die Russen, gegenüber ebenso bewähren werden wie im Jahre 1900 und früher gegen die Chinesen, wird allein die Zukunft lehren. Die geringe körperliche Größe der Japaner, ihre für europäische Begriffe schwächliche Figur fällt bei modernem, auf große Entfernungen geführtem Feuergefecht den kräftigen, breitschultrigen Russen der sibirischen Regimenter gegenüber nicht so sehr ins Gewicht, als beim Ertragen von Strapazen. In letzterer Beziehung, insbesondere aber bei dauernd zu leistenden großen Märschen dürften sich die Japaner den Russen ebenso wenig gewachsen zeigen, wie in einem etwa zu führenden Winterfeldzug. Man darf eben nicht vergessen, daß ein großer Teil der japanischen Inselwelt unter südlichen Breitengraden liegt und tropisches Klima aufweist. In einem Punkte allerdings sind die Japaner den Russen völlig ebenbürtig, in der Anspruchslosigkeit der Offiziere wie Mannschaften, die bei den einen so groß ist wie bei den anderen und dazu beitragen wird, die Operationen zu erleichtern.

Wie wir gesehen haben, finden sich bei beiden Gegnern viele gleichartige Eigenschaften, die den inneren Wert einer Truppe machen und die darauf hinwirken werden, den Kampf, an dessen Vorabend wir stehen, zu einem hartnäckigen und erbitterten zu gestalten. Es wäre vermessen, den Ausgang dieses Kampfes vorhersagen zu wollen.“

Politische Nachrichten.

Deutschland.

⊙ **Als eine „Liebesgabe an das Zentrum“** bezeichnen verschiedene Blätter die wahrscheinlich in Aussicht stehende Zulassung der Marianischen Kongregationen unter den katholischen Schülern preußischer höherer Lehranstalten. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Wir begreifen nicht, wie man den klaren Zusammenhang der Dinge so verwirren kann! In Wirklichkeit kommt nämlich jene Zulassung auch den Evangelischen zu gute. Zu Recht besteht heute der Erlaß des Kultusministers Falk vom 4. Juli 1872. Inzwischen haben sich an vielen preußischen Gymnasien evangelische „Bibelkränzchen“ gebildet, die in großem Segen wirken. Diese mit großer Freudigkeit von unseren Glaubensgenossen gepflegten evangelischen Schülervereine stehen in Gefahr, der Auflösung zu verfallen, weil durch Zulassung ohne alle Fragen die Parität verletzt wird, solange katholische Schülervereine untersagt bleiben. Allerdings stehen unsere Bibelkränzchen unter der strengen Aufsicht der Schulbehörde. Aber es ist doch ganz selbstverständlich, daß eine ebenso strenge Aufsicht über die Marianischen Kongregationen geübt werden muß und geübt werden wird, wenn sie wieder zugelassen werden. Ein großer Teil der Presse ist nun dabei, wieder einen Entrüstungssturm gegen die Absichten des Ministers zu erregen, die lediglich auf Erziehung eines erträglichen Nebeneinanderwohnens der Konfessionen abzielen. Manche liberale Blätter sehen wohl ein, daß es nicht möglich ist, die Bibelkränzchen fortbestehen zu lassen, wenn den Katholiken verwehrt bleibt, religiöse Schülervereine nach ihrer Art zu gründen. Aber für Liberale ist das gar kein Dilemma. Ihnen gilt die evangelische Kirche und der evangelische Glaube recht wenig, wenn die römische Kirche nur auf Kosten der evangelischen geschädigt werden kann. Die „Kreuzztg.“ zitiert dann eine Auslassung der „Köln. Ztg.“, wie auch die Bibelkränzchen als eine Störung des einheitlichen Schulbetriebes verurteilt werden und bemerkt dazu: „Das heißt mit anderen Worten: Der Parität (des „einheitlichen Schulbetriebes“) wegen sind alle konfessionellen Schülervereine zu verbieten. Wir fassen die Parität anders auf, nämlich als die Forderung möglichster Freiheit für beide Konfessionen.“

\+ **Im Kaiserlichen Statistischen Amt** finden gegenwärtig Beratungen mit Sachverständigen über die Festsetzung der Einheitswerte für die im Jahre 1903 aus- und eingeführten Waren statt.

* **Die geplante Mittelmeerreise** des deutschen Kaiserpaares ist zunächst aufgegeben worden angeblich infolge des drohenden Kriegsausbruchs in Ostasien.

* **Ehejubiläums-Medaillen** wurden im Jahre 1903 1494 verliehen. Davon entfallen auf die Provinzen: 1. Ostpreußen 86, 2. Westpreußen 33, 3. Brandenburg mit Berlin 207, 4. Pommern 96, 5. Posen 55, 6. Schlesien 132, 7. Sachsen 171, 8. Schleswig-Holstein 98, 9. Hannover 175, 10. Westfalen 144, 11. Hessen-Nassau 77, 12. Rheinland 270, zusammen 1494. Von den mit der Medaille beliehenen Ehepaaren gehörten 1125 der evangelischen, 309 der katholischen Konfession an, 17 lebten in evangelisch-katholisch gemischter Ehe, 1 Ehepaar war altkatholisch, 1 gehörte der Mennoniten-, 1 der Wallonisch reformierten, 1 der Baptisten-Sekte, 1 der Gemeinschaft der Adventisten vom siebenten Tage, 38 der jüdischen Religion an; 15 Jubelpaare feierten das 60jährige Ehejubiläum.

□ **Die Zahl der Gewerbeinspektoren** soll durch den neuen Etat um 11 vermehrt werden, so daß sie auf 131 steigt. Es ist die Errichtung von Gewerbeinspektionen in Braunsberg, Lingen, Forst, Lüdenscheid, Mülheim a. d. Ruhr und Lennep vorgesehen; ferner sind für die am 1. April 1902 und 1. April 1903 neu errichteten, aber bis jetzt nur kommissarisch verwalteten fünf Gewerbeinspektionen, die dauernd unentbehrlich sind und ohne Schädigung des Dienstes nicht länger auftragsweise versehen werden können, etatsmäßige Stellen vorgesehen.

⊰ **Die Sachverständigenkommission** zur Vorberatung von Fragen der Reform des Strafprozesses wird in der zweiten Hälfte des März noch einmal zu einer kürzeren Beratung zusammenkommen, um nach Erledigung der wichtigen Vorfragen im Sommer an die Behandlung der großen Fragen, der Zuständigkeit der Schöffen- und Schwurgerichte und der Wiedereinführung der Berufung, heranzutreten.

** **Die Kriegsfreiwilligen von 1870/71 beim Reichskanzler.** Der Reichskanzler Graf von Bülow empfing am Samstag eine Abordnung des Verbandes der Kriegsfreiwilligen von 1870/71. Die Abordnung überbrachte ein künstlerisch ausgefertigtes Diplom, die Ernennungsurkunde des Grafen v. Bülow zum Ehrenmitgliede des Verbandes. Bekanntlich war der Reichskanzler 1870/71 auch Kriegsfreiwilliger; im Juli 1870 war er in das damalige 1. rheinische Husarenregiment (Königshusaren) Nr. 7 eingetreten und nahm in dessen Reihen an dem Feldzuge im Göbenschen (8.) Armeekorps bis zu Ende teil. Die Abordnung wurde durch den Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amte Professor Dr. Krüger vorgestellt, der dem Verbande ebenfalls als Vorstandsmitglied angehört. Mit herzlichen Dankesworten nahm Graf v. Bülow die Ernennung zum Ehrenmitgliede entgegen und betonte, daß er die Bestrebungen des Verbandes voll würdige, daß auch er die Erinnerungen an 1870/71 zu den schönsten und erhabensten seines

---

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach

(Herbert Rionlet).

26 (Nachdruck verboten.)

„Ich wäre Seemann geworden“, denkt sie begeistert; „wenn ich ein Mann wäre, hätte ich diesen Beruf erwählt.“

Sie zuckt zusammen, da kommt der Fremde. Das ist sein Schritt, leicht und doch fest nähert er sich der Stelle, wo sie steht.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein“, sagt die sonore Stimme, „ich freue mich, daß Sie allein von den Damen noch oben sind.“

Sie neigt leicht das Haupt.

„Guten Morgen“, erwiderte Edwina ruhig, obgleich sie ihr Herz schneller klopfen fühlt, als es sonst dieser wohlerzogene Muskel tut.

Sie schweigen eine Weile, der salzige Gischt der Wellen spritzt empor und netzt das Verdeck, einzelne Tropfen treffen das Gesicht der Komtesse.

„Haben Sie gut nach unserer nächtlichen Wacht geschlafen?“ fragte John Field, sich etwas über sie beugend. Sie muß den Blick erheben, wenn sie nicht unhöflich sein will, und sie tut es mit einer gewissen Schüchternheit, die ihr sonst fremd ist, ihr, der Zielbewußten, innerlich Ruhigen, die nichts bisher aus dem Gleichgewicht gebracht hat.

„Sehr gut habe ich geschlafen“, entgegnete sie lächelnd. Dieses Lächeln verschönt die strengen Züge so sehr, daß John Field sie reizend findet.

Und sie errät seine Gedanken sofort, aber statt sich wie sonst bei ähnlichen Anlässen zu ärgern, ist ihr diese Bewunderung nicht unangenehm. Jetzt, beim Sonnenlicht, sieht sie, daß er noch jung ist, jünger, als sie gedacht. Weshalb das weiße Haar?

„Sie sind ja viel gereist“, beginnt sie, um etwas zu sagen, und das lange Schweigen zu brechen, das sich zwischen ihm und ihr bemerkbar macht. „Bitte, erzählen Sie mir von den Meeren, die Sie kennen; ich stelle sie mir ebenso verschieden vor wie die Länder der Erde; es ist immer mein Wunsch gewesen, die Welt kennen zu lernen, als Frau werde ich es wohl nie.“

Die letzten Worten sprach sie mit einem tiefen Seufzer.

Und wieder lauscht sie hingerissen seiner farbenreichen Schilderung, wieder tritt bei seiner Rede alles fast greifbar vor ihren inneren Blick. Sie unterbricht ihn durch Fragen, die zum neuen Gesprächsstoffe Anlaß geben, und die Zeit flieht, ohne daß sie es merkt. Nach und nach schleicht ein gewisses Unbehagen über sie, der Wind hebt und senkt das Schiff immer höher, das Verdeck ist naß.

„Ich denke, ich muß nun auch hinuntergehen“, sagt Edwina, sie ist sehr bleich und ihr ist schwindelig zu Mute.

Sie macht einige unsichere Schritte und gleitet aus, da fühlt sie einen Arm um sich.

„Stützen Sie sich auf mich!“

Wie ein Befehl klingen die Worte, aber ihre Kraft versagt, da wird sie wie eine Feder aufgehoben und in das Kartenhaus getragen; dort legt John Field sie auf das Sofa.

„Rufen sie alle Ihre Willenskraft herbei, wollen sie nicht seekrank werden“, sagte er kurz, „und hier trinken Sie, das wird Ihnen gut tun.“

Edwina gehorchte und leerte das Glas, das er ihr an die Lippen hält, das er aus einer Feltflasche füllt, die er bei sich trägt. Es ist ein schwerer feuriger Wein, der glühend durch ihre Adern rollt. Eine Weile liegt sie still, mit geschlossenen Augen da; die horizontale Lage tut ihr gut, desgleichen das edle Rebenblut.

„Wollen Sie nicht seekrank werden“, sagt noch einmal die markige Männerstimme, dann entfernt Field sich direkt.

„Ich muß tun, was er will“, denkt Edwina. „Welche Macht hat er über mich!“

Ihre jungfräuliche Herbheit hat sich bisher stets gegen die Beeinträchtigung ihres freien Willens gesträubt, jetzt scheint es ihr, als müßte alles so sein, wie er es bestimmt. Eine Müdigkeit kommt über sie, der sie nachgiebt; sie schläft fast ein. Sie weiß nicht, daß John Field hin und wieder nach seiner Patientin sieht, daß die ernsten Augen lange auf ihren klassisch schönen Augen ruhen, auf der schlanken Gestalt und den weißen Händen, die hilflos wie die eines Kindes zu beiden Seiten des Körpers liegen.

„Ausgeschlafen?“ fragt Field mit einem fröhlichen Ton, als Edwina zwei Stunden später erwacht. Sie gähnt herzhaft und will aufstehen.

„Liegen geblieben“, befiehlt er, „so, dieses Kissen unter dem Kopf ist eine Vergünstigung, die ich Ihnen gestattete.“

Er schiebt ein Luftkissen unter das blonde Haupt, wobei er es leicht emporhebt.

„Denken Sie, daß ich ein Krankenpfleger bin, Komtesse“, sagte er lachend, „auf der Reise schwinden die strengen gesellschaftlichen Regeln, denen wir uns sonst sklavisch beugen, da tritt oft der Mensch dem Menschen gegenüber, was ich immer für einen Vorteil halte.“

„Wie ist jetzt die See?“ fragt Edwina.

„Sie geht noch hoch, doch wird sie sich gegen Abend beruhigen“, entgegnete Field zuversichtlich, wir werden eine schöne Fahrt haben; übrigens kommen wir ja in einigen Stunden in Kopenhagen an. Jetzt aber müssen Sie essen, ich werde etwas bringen.“

Nach fünf Minuten war er wieder da, er trug ein Tablett, auf dem verschiedene Butterbrote und salzige Fische den Appetit reizten.

Edwina wollte sich erheben, er wehrte.

„Bitte, liegen zu bleiben, ich werde Sie wie einen Rekonvalescenten füttern“, befahl er wieder und nahm neben dem Sofa Platz, ihr jeden Bissen in den Mund schiebend, mit fast frauenhafter Sorgfalt.

„Wenn mich Thörner sähe“, dachte sie abermals, wie sie es bereits gestern getan.

„Sie haben wieder frischere Farben“, bemerkte Field, „ich bin mit Ihnen zufrieden.“

Auch Graf Sören kam bald herauf und sah sich nach seiner Tochter um, er hielt es denn doch nicht länger in der dumpfen Kajütte aus. Edwina saß jetzt auf einen Schiffsstuhl im Freien und neben ihr der Fremde mit den weißen Haaren.

„Lieber Vater“, sagt die Komtesse mit leichter Befangenheit, „erlaube, daß ich Dir Herrn John Field vorstelle, er hat mich freundlich gepflegt, ihm verdanke ich es, daß ich nicht krank geworden bin.“

Die beiden Männer reichten sich die Hand. Sören sprach einige Worte des Dankes, und der Fremde und er unterhielten sich längere Zeit, gegenseitiges Wohlgefallen an einander findend. Während der übrigen Fahrt bot sich keine Gelegenheit zu einem nochmaligen Alleinsein Fields und der Komtesse, nach und nach legte sich der Sturm, und die Reisenden erschienen auf dem Verdeck.

In Kopenhagen landete man bei ziemlich ruhiger See; in der Unruhe der Ankunft und der Sorge um das Gepäck sah Edwina Field erst, als sie an Land waren und in einer Droschke davonrollten.

„Ich hätte ihm doch danken müssen“, dachte Edwina, als sie den höflichen Gruß des Fremden erwiderte; er hatte den Filzhut abgenommen, und sie sah sein Haar schimmern, als der Wagen an ihm vorbeifuhr.

„Ob wir uns noch im Leben wiedersehen?“ fuhr es ihr durch den Sinn. „Wenn er es will, wird es geschehen.“

Er mußte nicht wollen, denn sie trafen sich nicht in den zwei Tagen, die sie in der dänischen Königsstadt blieben. Wahrscheinlich war er gleich weiter gereist.

Seltsam, Edwina fühlte sich enttäuscht und etwas, nur ein ganz klein wenig, verstimmt. Hatte er in dem kurzen Sturm schon eine solche Macht über ihr kühles Herz gewonnen, daß sein Fernbleiben ihre Laune beeinflußte?

„Pah, welch ein Unsinn! Das war ja ganz unmöglich, ganz undenkbar!“ so dachte Komtesse Sören ärgerlich.

In Gothenburg blieben der Graf und seine Tochter nur einen Tag, es zog den Sohn zur Mutter nach dem alten Schloß an der Götaelf. Ein Jugendfreund Olafs lebte in Gothenburg, und er suchte den alten Junggesellen auf, während Edwina allein durch die Stadt streifte.

(Fortsetzung folgt.)

Lebens zähle. Diese Erinnerungen würden für alle Mitkämpfer in jenem großen und siegreichen Kampfe ein unerschöpflicher Lebensborn bleiben.

— **Reichstagsabgeordneter Rosenow** (Sachsen 20) Sozialdemokrat, ist in Schöneberg bei Berlin gestorben (Rosenow, der erst im 33. Lebensjahre stand, ein geborener Kölner, war ursprünglich Handlungsgehülfe, dann Mitarbeiter und Redakteur sozialdemokratischer Zeitungen. Auch war auch Verfasser der Komödie Kater Lampe.)

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 8 Februar.)

Im Reichstage beschloß man am Montag die Beratung der sozialpolitischen Anträge bis nach Ostern zu verschieben. Es wurde dann der Etat des Reichsgesundheitsamts verhandelt. Die Abg. Scheidemann (Soz.) und Gothein (fr. Vgg.) verbreiteten sich über die Flußverunreinigung. Sie forderten eine reichsgesetzliche Regelung. Staatssekretär Graf Posadowsky erwiderte, es seien Erhebungen über die Motive im Gange. Ab. Rettich (k.) besprach die Fleischbeschaugebühren. Er forderte davon Herabsetzung und die Beseitigung der Erleichterungen für die Einfuhr von Pökelfleisch. Staatssekretär Graf Posadowski lehnte letztere Forderung ab, es sei zu früh, jetzt schon wieder an der Bestimmung zu ändern. Dagegen stellte er in Aussicht, daß die Gebühren bei der Fleischbeschau ermäßigt würden. In der weiteren Debatte spielte das praktische Jahr, das fortan die jungen Aerzte durchzumachen haben, eine größere Rolle. Der Staatssekretär kündigte an, daß alle Aerzte, die bis zum 1. Oktbr. 1903 ihr Studium beendet hätten, davon befreit blieben, sowie daß, wenn die Vermögensverhältnisse der Betreffenden es notwendig erscheinen ließen, oder wenn eine feste Anstellung in Aussicht stehe, von dem praktischen Jahre abgesehen werden solle Weiter kündigte der Staatssekretär an, daß die Krankenpfleger künftig ein Examen machen müßten. Am Dienstag Fortsetzung.

Im Abgeordnetenhause wurden heute zunächst die Gesetze beraten, die an größeren Amtsgerichten eine Dienstaufsicht durch sogenannte Amtsgerichtsdirektoren einführen wollen. Seitens des Abg. Roeren (Ztr) wurde geltend gemacht, daß in einer solchen Maßnahme eine Gefahr für die Selbständigkeit der Richter liege. Von allen Seiten mit alleiniger Ausnahme der Freikonservativen wurde dies Bedenken geteilt. Indessen entschloß man sich doch, die Vorlage einer Kommission zu überweisen. Bei der Abstimmung hierüber ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In einer zweiten sofort anberaumten Sitzung, zu der aus dem Reichstage eine größere Reihe von Abgeordneten mit Doppelmandaten erschienen war, wurde die Vorlage dann einer besonderen Kommission überwiesen. In dieser Sitzung wurde auch das Ordinarium des Etats der Landwirtschaftsverwaltung erledigt. Abg. Freiherr von Eymatten (Ztr.) forderte nochmals Maßnahmen gegen die Verunreinigung der Flußläufe. Der Landwirtschaftsminister verwies auf den Klageantrag. Abg. Dahlem (Ztr.) forderte, daß die Regierung bei der holländischen vorstellig werde, daß sie nicht das Abfangen der Salme gestatte. Abg. Humann (Ztr.) wünschte Maßnahmen gegen die Versandung der Emsbäche in der Senne, Abg. Cahensly (Ztr.) eine staatliche Unterstützung für den nassauischen Bauernverein. Nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung steht das Extraordinarium des Landwirtschaftsetats.

Feuersbrunst in Baltimore.

— **Baltimore**, 8. Febr. Eine große Feuersbrunst brach hier in dem Stadtteile, in dem sich große Manufakturwaren-Lagerhäuser befinden, aus; drei Lagerhäuser und zwei Bankgebäude wurden eingeäschert. Menschen sind nicht verunglückt. Der Sachschaden wird auf etwa 15 Millionen Dollars geschätzt. — Nach einer späteren Meldung war es bis Abends nicht gelungen, das Feuer im Lagerhausviertel zu löschen. Die Feuerwehr vermag wenig gegen den gewaltigen Brand. Man geht jetzt zunächst daran, die bedrohten Gebäulichkeiten durch Dynamit in die Luft zu sprengen, um der Weiterverbreitung Einhalt zu tun.

Ueber die Feuersbrunst wird noch folgendes gemeldet: In früher Morgenstunde des 8. Febr. wütete das Feuer noch. 20 Häuserblocks des Geschäftsviertels sind zerstört, darunter mehrere öffentliche Gebäude. Der Brand ist eine der größten Katastrophen, die das Land heimgesucht haben. Der bis Mitternacht angerichtete Schaden wird auf mehr als 40 Millionen Dollars geschätzt. Eine andere telegraphische Meldung besagt, daß das Feuer sich jetzt auf den südlichen Stadtteil auszudehnen droht. Die Bevölkerung flieht aus diesem Stadtteil. Die Verwaltungsgebäude der Baltimore und Ohiobahn und der Pensylvaniebahn sind niedergebrannt.

Seit dem großen Brande in Chicago 1871 ist in den Vereinigten Staaten keine solche Feuersbrunst mehr erlebt worden, wie diejenige, wovon Baltimore heimgesucht und welche noch ungeschwächt fortdauert. Die Gebäude, die zerstört sind, bedecken zusammen 60 Acres Land. Der bisher entstandene Schaden wird auf etwa 50 Millionen Dollar geschätzt. Das Zollhaus, die Bank, das Theatergebäude, sämtliche Zeitungsdruckereien und viele Warenspeicher sind dem Feuer völlig zum Opfer gefallen. Auch das Stadthaus steht in hellen Flammen. Sonderzüge brachten Feuerwehren von Washington, Philadelphia, New-York und anderen Städten. Doch alle Bemühungen gegenüber dem wütenden Feuermeer waren vergeblich, das gleich einer Flutwoge von 200 Fuß Höhe die Straßen entlang fegt, an den himmelhohen Wolkenkratzern hinaufleckt und sie gleich Streichholzschachteln verzehrt. Montag früh um 1/2 7 Uhr sprang der Wind um und trieb die Flammen nach der Wasserseite der Stadt entlang, sodaß jetzt auch deren südöstlicher Teil bedroht ist.

! Der russisch-japanische Krieg.

Nützt oder schadet er Deutschland?

Eine kleine Zukunftsperspektive läßt erkennen, wie ungemein groß die weltpolitische Bedeutung dieses Krieges ist. Schon auf die europäische Politik wird er ganz gewaltig einwirken, was schon daraus hervorgeht, daß Rußland, selbst wenn es siegt, auf eine längere Reihe von Jahren zu entkräftet sein wird, um entscheidend in die europäischen Händel einzugreifen. — Auf den ersten Blick sieht man, daß dadurch besonders Frankreich betroffen werden muß. Nicht nur der Zweibund verliert an Wert, auch die Stellung Frankreichs im europäischen Konzert wird dadurch herabgedrückt, wenn sein Verbündeter im fernen Osten einen Kampf um Kopf und Kragen ausfechten muß.

Was Deutschland betrifft, so wird seine internationale Stellung erheblich gestärkt, weil es dadurch aus dem russisch-französischen Schraubstock herauskommt. In unserer Stellung zwischen zwei so mächtigen verbündeten Staaten war für uns bisher eine Politik der äußersten Reserve geboten, wir konnten nichts unternehmen, ohne befürchten zu müssen, daß uns der Zweibund einen Strich durch die Rechnung mache. Jetzt ist Rußlands Arm wenigstens in soweit gelähmt, als es nicht mehr in Europa zuschlagen kann; und die nächste Folge wird sein, daß die Franzosen fortan viel bescheidener gegen uns auftreten werden. Aber noch mehr! Die erste Geige im europäischen Konzerte, welches bisher unbestritten in Rußlands Händen lag, wird nunmehr vom Deutschen Reiche gespielt; Berlin ist wieder — was zwei Jahrzehnte nicht mehr der Fall war — das Zentrum der europäischen Politik geworden.

Auf der andern Seite haben wir freilich auch mit manchen Nachteilen wirtschaftlicher Natur zu rechnen, die uns der Krieg bringen wird. Die für Rußland arbeitende Exportindustrie geht trüben Tagen entgegen. Auch die Besitzer russischer Werte werden bitter klagen; glücklicherweise sind bei uns lange nicht sosial angelegt, wie in Frankreich. Dagegen wird die der deutschen Landwirtschaft so unbequeme Konkurrenz des russischen Getreides und Viehes nunmehr fürs erste aufhören, da Rußland seine Lebensmittel jetzt selbst braucht.

Bezüglich der Haltung Deutschlands schreibt die „Köln. Ztg.", Deutschland habe den festen Willen, in die Angelegenheiten anderer Mächte sich nicht einzumischen, soweit nicht seine eigenen Interessen mißachtet oder geschädigt werden. „Wie wir bisher streng aufrichtig neutral geblieben sind, werden wir es auch in Zukunft bleiben." Deutschlands Politik sei, die ganze Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß zu dem Zwist in Ostasien nicht weitere Verwickelungen entstehen, und nicht die dem Kriegsschauplatz benachbarten chinesischen Gebiete in diese Störungen eingezogen werden. Diesem Zwecke werden wir am besten dienen durch eine Politik, die keinen Zweifel an unserer loyalen Neutralität aufkommen läßt.

Stimmung in England.

„Daily Chronicle" führt aus: Die fast unvermeidlich gewesene Handlungsweise der japanischen Regierung bei dem Ergreifen der Initiative wird bei den europäischen Mächten ein gewisses Vorurteil gegen Japan hervorrufen. Es könne aber sicher nicht mit wirklicher Ueberzeugung behauptet werden, daß man in Tokio nicht ehrlich die Erhaltung des Friedens gewünscht habe. — Der „Standard" schreibt, Japan habe allen Grund gehabt, sich durch die Art und Weise, worin die Verhandlungen geführt seien, sich beleidigt zu fühlen. Aus allen friedlichen Berichten, die in den meisten Hauptstädten des Festlandes mit Eifer in Umlauf gesetzt wurden, gehe hervor, daß man in Petersburg und Wladiwostok nicht den Wunsch hatte, die Zwistigkeiten wirklich schnell beizulegen. Die Staatsmänner in Tokio hätten keine Veranlassung gehabt, sich für eine diplomatische Farce herzugeben, die gerade so lange fortgesetzt werden sollte, als es dem Gegner paßte. — Die großbritannische Admiralität forderte die Befehlshaber der Londoner Feuerwehr, deren sämtliche Mannschaften bei der Flotte gedient haben, zur sofortigen Mitteilung auf, wieviel Mann von der Feuerwehr der Marinereserve angehören.

Die Morningpost hält an der Auffassung fest, daß die Situation für England ernst sei und erklärt, England müsse sich stets bereithalten, in den Krieg einzugreifen für den Fall, daß Rußland eine befreundete Macht ersuchen sollte, ihm Beistand zu gewähren.

Die neueste Situation.

Die Antwort Rußlands auf die letzte japanische Note ist ihrem Wortlaute nach nicht bekannt, wird auch wohl nicht bekannt werden, wenn Rußland es für besser hält, nur im allgemeinen sein Entgegenkommen und loyales Verhalten zu rühmen, als hinsichtlich der Mandschurei klipp und klar Farbe zu bekennen. Es scheint, daß die russische Meldung von Samstag, wonach die Antwort durch Baron v. Rosen in Tokio übergeben sein sollte, falsch war; die englische Central News meldet nämlich von Samstag Nachmittag aus Tokio: „Der russische Gesandte Baron Rosen sprach bei Baron Komura vor und erhielt die Nachricht, daß Japan gezwungen sei, unabhängig vorzugehen." Der russische Gesandte hat also tatsächlich bei der japanischen Regierung um die fragliche Zeit vorgesprochen, aber nach vorstehender Meldung keine Antwort überreicht. Man muß, da aus St. Petersburg amtlich zunächst das Gegenteil gemeldet wurde, annehmen, daß von russischer Seite mit dieser Antwort irgendwie ein verdächtiges diplomatisches Spiel getrieben worden ist.

In Frankreich, speziell in Paris, ist die öffentliche Meinung sehr erregt. Denn Rußland ist doch der „liebe Verbündete" und seine Sache ist mehr oder weniger auch die Frankreichs. Die Blätter kommentieren die Ereignisse in Ostasien. Der „Radikal" erwartet von Delcassé Aufklärung, ob Frankreich im russisch-japanischen Drama als Zuschauer oder als Teilnehmer auftrete. Das „Petit Journal" erklärt, Rußland verteidige die Interessen Frankreichs und der europäischen Zivilisation gegen die gelbe Rasse. „Matin" und „Rappel" hoffen auf eine gütliche Beilegung des Konfliktes. Angeblich (!) glaubt man im Pariser Auswärtigen Amt, die Verhandlungen würden noch fortgesetzt.

Italien will neutral bleiben. „Capitale" erklärt, es sei nicht wahr, daß Italien seine Streitkräfte im äußersten Osten zu verstärken beabsichtigt. Sobald das Kriegsschiff „Puglia" in den japanischen Gewässern eingetroffen sei, werde die Regierung das Kriegsschiff „Vettor Pisani" in das Mittelmeer zurückberufen.

Die Niederlande werden sowohl für die Niederlande wie für Niederländisch-Indien strikteste Neutralität erklären, besonders weil im indischen Archipel mehrere Kohlendepots sich befinden, die auf dem Wege liegen, den die Flotten der Kriegführenden zu nehmen hätten. Der aus Surinam zurückgekehrte Kreuzer „de Ruyter" wird Befehl erhalten, nach Indien zu gehen zum Schutze der Neutralität der Niederlande.

Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans zu Rußland verlautet an amtlicher Stelle folgendes: Zu diesem Entschluß sah sich die japanische Regierung durch die fortdauernde Verzögerung der Antwort der russischen Regierung gezwungen, welche bis jetzt im Gegensatz zu den in Europa verbreiteten Berichten der japanesischen Regierung nicht zuging. — Der russische Gesandte in Tokio Baron von Rosen wird vor seiner Abreise am 11. d. Mts. eine Audienz bei dem Mikado haben.

Rußland wünschte zuerst die Vertretung seiner Interessen in Tokio dem italienischen Gesandten zu übertragen. Dieser lehnte jedoch ab, und darauf setzte sich der russische Gesandte mit dem Vertreter Oesterreich-Ungarns in Verbindung.

Der russische Agent der chinesischen Ostbahn in Nagasaki stellte die Dampfer seiner Gesellschaft unter die deutsche Flagge. Die chinesische Ostbahn ist ein geschäftliches Unternehmen der sibirischen Bahn, zu dem auch Dampfer gehören.

Nach einem Telegramm aus Söul wurden einige russische Soldaten, die sich mehrerer Frauen bemächtigt hatten, von der erbitterten Volksmenge umringt. Gendarmen überwältigten die Russen, von denen einer verwundet wurde.

Der Zar begiebt sich, nach Wien gelangten Meldungen zufolge, ehe er nach Moskau fährt, um dort eine Proklamation an das russische Volk zu erlassen, nach Kasan, um vor dem wundertätigen Bilde der Muttergottes von Kasan den Sieg des Himmels auf die Russen herabzuflehen, wie es bei entscheidenden Augenblicken seine Ahnen getan haben.

Japanischerseits macht man kein Hehl daraus, daß die Aushungerung von Port Arthur das nächste Ziel sei. In dieser Absicht organisieren Japans Offiziere jene sogenannten „chinesischen Räuberbanden" nahe bei Charbin, um die Bahnverbindung mit Port Arthur zu zerstören. Diese Arbeit hat zweifellos bereits begonnen.

Nach neueren Berichten haben die Japaner bereits einige russische Handelsschiffe weggenommen. Ein starkes japanisches Geschwader soll auf dem Weg nach Tschemulpo (der Hafenstadt von Söul) sein.

Das erste Kriegsereignis.

Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlichte, wie einem Teil unserer Leser schon bekannt, am 9. Febr. folgendes Telegramm des Statthalters Alexejew an den Zaren:

„Ungefähr um Mitternacht vom 8 zum 9. Febr. machte die japanische Torpedoflotte einen plötzlichen Angriff auf das auf der äußeren Reede von Port Arthur liegende russische Geschwader, wobei die russischen Panzer „Retwisan", „Zaesarewitsch" und der Kreuzer „Pallada" beschädigt wurden."

Dieser Torpedoangriff stellt den ersten Schritt in dem „unabhängigen Vorgehen" dar, welches Japan durch seinen abberufenen Botschafter in Petersburg hat ankündigen lassen. Die Wendung von dem unabhängigen Vorgehen hat man als umschriebene Kriegserklärung aufzufassen. Da die japanische Flotte bei Weihaiwei liegt und beobachtet, von wo die flinken Torpedobosse sehr leicht in ein paar Stunden einen Ausflug nach dem gegenüberliegenden, nur 150 Kilometer entfernten Port Arthur machen können, war für die russische Flotte große Vorsicht geboten. Offenbar hatte sie aber eine feindliche Handlung noch nicht erwartet. Die „Beschädigung" wird wohl euphemistisch zu verstehen sein, denn wenn die Torpedos die Panzerschiffe getroffen haben, wie ja außer Zweifel steht, dann dürften diese Schiffe wohl für absehbare Zeit unbrauchbar sein, wenn sie nicht gesunken sein sollten. Der Mangel an ausreichenden Docks in Port Arthur wird sich dabei sehr fühlbar machen.

Neueste Berichte.

Der italienische Minister des Auswärtigen erklärte einem Mitarbeiter des Pungolo: Es gelang Italien und Frankreich nicht, den Bruch zwischen Rußland und Japan hintanzuhalten. Nachdem Rußland und Japan zu verstehen gegeben hatten, daß sie ihre Interessen allein regeln wollten, erschien jedes weitere Drängen inopportun.

Aus Söel wird das Eintreffen japanischer Pioniere gemeldet. Unter den dortigen Bewohnern herrscht Unruhe in Erwartung des Eintreffens japanischer Truppen. Wie verlautet, liegen Nachrichten über Landung größerer japanischer Truppenabteilungen in Masampo vor. — Wie die Russ. Telegraphen-Agentur mitteilt, ist auf der Mandschureibahn die Annahme und Bestellung von Frachten eingestellt worden. Die Russisch-Chinesische Bank wurde angewiesen, ihren Kredit an Private einzustellen. Wegen mangelhafter Zufuhr steigen die Marktpreise. Bereits gestern waren die meisten, Japaner gehörenden Läden geschlossen. Die Inhaber verließen Port Arthur.

Durch Reuter wird gemeldet: Durch die am 7. d. abends in Peking eingetroffene russische Truppenabteilung wurde der Mannschaftsbestand der dortigen russischen Gesandtschaftswache verstärkt. — Für den Fall eines Krieges zwischen Japan und Rußland werden Major Wood das japanische und wahrscheinlich Brigadegeneral Allen das russische Herr als amerikanische Militärattachees begleiten.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat ein Telegramm von der amerikanischen Gesandtschaft in Söul erhalten, wonach dort verlautet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Masampo angekommen seien; die telegraphische Verbindung sei jedoch unterbrochen und eine Bestätigung des Gerüchts daher unmöglich.

Zum Aufstande in Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Leutwein telegraphierte vom 8. Februar aus Port Nolloth, daß er heute nach Swakopmund abreise.

Der König von Sachsen hat für die im Hereroaufstand Geschädigten 1000 Mark gespendet.

Die Königin von Württemberg hat dem Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien zur Linderung der Not in Südwestafrika 500 Mark gespendet.

Die „Tägl. Rundsch." hört, der Chef des Generalstabes General der Kavallerie Graf Schlieffen sei mit der heimischen Oberleitung des Herero-Feldzuges betraut.

Der Kommandant S. M. S. „Habicht" meldet aus Swakopmund: Der Feind hat die Umgegend von Omaruru verlassen. Operation gegen Gobabis wieder aufgenommen.

Pilgerfahrt nach Lourdes vom 26 April bis 4. Mai 1904.

Der vom Deutschen Lourdesverein organisierte, Jubiläums-Pilgerzug zu Ehren der unbefleckten Gottesmutter findet im Anschluß an die belgische Pilgerfahrt statt. Die Abfahrt ist Dienstag, den 26. April, Morgens von Köln aus, Ankunft in Lourdes Mittwoch Abend, Rückfahrt von Lourdes am 3. Mai, Ankunft in Köln am 4. Mai gegen Abend.

Der Preis beträgt für Hin- und Rückfahrt

v. Köln	3. Kl. 57,10,	2. Kl. 86,50,	1. Kl. 132,— M.
v. Aachen	„ „ 54,30,	„ „ 82,80,	„ „ 126,40 „
v. Lüttich	„ „ 52,—,	„ „ 79,—,	„ „ 122,— „

Den Anmeldungen sind nach dem 1. April 4 M. für arme Kranke beizufügen; bis zum 15. April kann das eingezahlte Geld zurückverlangt werden. Das Komitee besorgt auf Wunsch ein Unterkommen im Preis von 5—8 M. pro Tag. Anmeldungen nehmen bis zum 7. April entgegen:

Aachen: Kaufmann Frz. Lauffs, Gr. Kölnstraße, Dr. Carret, Hartmannstraße. Bochum: Buchhändler Herm. Neumann. Bonn: Pfarrer Ludwigs. Coblenz: J. Hammerstein, Josefstraße 23. Düsseldorf: Prof. Dr. Schmitz, Brehmstraße 1. Dortmund: Cl. Schoulau, Humboldstraße. Essen: Pfarrer Bornewasser und Kaufmann Franz Troost. Köln: Gerichtssekretär B. Stock, Berlich 5, Paramentengeschäft Wefers, Domvikar Wellenberg, Laurenzplatz. Mainz: prakt. Arzt Dr. Th. Schrohe. Mülheim Rh.: Pfarrer Odenthal. Münster i. W. Albert Erdhütter, Salzstraße. Neuß: Kaufmann Schillings. Rindschleiden (Luxemburg): Pfarrer Baustert.

Die Krankenmeldungen nimmt entgegen: Pfarrer Neuman, Mündt-Titz; alle Geldsendungen: Verlagsbuchhändler A. Riffarth, M.-Gladbach.

Kleine Zeitung.

= Zum Geburtstage Kaiser Wilhelms II. brachte die in Christiania erscheinende Zeitung „Verdens Gang" folgendes Gedicht:

An Kaiser Wilhelm.
Von J. B. Bull.
Uebersetzt von Kläre Mjoen.

Ein Notschrei aus dem fernen Nord trieb uns in Schreck zusammen. Ein klagendes Entsetzenswort: „Weh', eine Stadt in Flammen." Doch Antwort kam zur selben Stund, Lenzhoffnung ist erglommen, frohlockend rief de Kabels Mund: Der Kaiser, er will kommen.

Und neue Kraft für Kampf und Not kam mit dem Wort geflogen, denn mit sich hat das Kaiserboot die ganze Welt gezogen. Und in der ausgebrannten Stadt entflammten neue Gluten, die Wunderflamme edler Tat, die Sehnsucht aller Guten.

Wie kam's, daß deine Kaisertat so tief die Wurzeln senkte, daß jedem Heim aus Schmerzenssaat die Freudentränen schenkte? Daß für die Kleinen, die die Nacht in Not und Gram gestoßen, Du diese größte Tat vollbracht — der größte Du der Großen?

Du liebtest unser Klippennest in seiner herben Fülle, an deinem Herzen wuchs sich's fest, das Land der großen Stille. Denn immer, wenn Du wiederkamst zu all der Kraft und Feinheit, Du nichts vom Weltenstreit vernahmst in dieser Friedensreinheit.

Es sang in Fjord und Wald und Flur, es funkelt auf den Wellen, und Gottes herrliche Natur strömt aus verborg'nen Quellen. Vertrauend, mit erhob'nem Haupt kam dir das Volk entgegen, weil es an alles Gute glaubt und an der Heimat Segen.

So kamst Du zu uns Stund um Stund und warest Freund dem Lande; es regten sich im tiefsten Grund verwandten Blutes Bande. Du gabst den hehren Blick der Macht, wir gaben holden Frieden. Und leuchtend wie ein Blitz in Nacht die frohen Tage schieden.

Da gellt der Ruf — die Antwort kam, die leuchtendste von allen; und weißt Du, was so wundersam wie Linderunnstau gefallen? Nicht daß Dein Kriegsschiff Frieden schuf nicht Blut german'scher Ahnen, nein, daß Du auf den ersten Ruf vernahmst des Herzens Mahnen.

So liegt die Stadt am nord'schen Meer doch nicht umsonst zertrümmert. Ein neues Leuchten aus ihr mehr durch's Zeitendunkel schimmert. Und darum hat des Volkes Qual noch Blüten hold getragen; weil ihm durch Dich zum ersten Mal das Weltenherz geschlagen.

So strömt voll Dank in ernster Stund' ein ganzes Volk zusammen. Ein Dank so tief wie Meeresgrund, heiß wie ein Volk in Flammen. Ein Dankeskranz Dein Hauptumflicht, Dein Hochsinn soll auf Erden, wo man des Herzens Sprache spricht, niemals vergessen werden.

Provinzielles.

* **Münster**, 8 Febr. Prinz Eitel Fritz wird, nach nunmehr getroffenen Dispositionen, bei seinem Besuche hierselbst Mitte dieser Woche, nicht beim Grafen Schmising, sondern in der Privatwohnung des kommandierenden Generals, im königl. Schlosse, Wohnung nehmen. — Am Abend der Ankunft — heute Mittwoch — findet beim kommandierenden General Freiherrn von Bissing Theegesellschaft statt. Am nächsten Tage Festdiner und Abends Ballgesellschaft im adeligen Damenklub.

* **Recklinghausen**, 8. Febr. Gestern starb auf Schloß Herten Graf Droste-Vischering-Nesselrode, Mitglied des Herrenhauses, im Alter von 68 Jahren.

* **Kleve**, 9. Febr. Mit dem Bahnbau Kleve—Trompet bezw. Moers—Kleve gehts riesig schnell — vorwärts! Am nächsten Dienstag werden an sechs Haltestellen der Strecke Kleve—Xanten zwangsweise durch den Gerichtsvollzieher versteigert: Schienengleise, eine sehr große Zahl Kippwagen, 250 Zentner Kalk, 200 Säcke Zement, 11 Tonnen Zement, 1100 Meter Schmalspurgleise, eine Lokomotive, eine Feldschmiede, eine Wellblechbaracke, ein Automobil, eine Bureaueinrichtung usw. Das Schicksal dieses Staatsbahnbaues dürfte wohl einzig dastehen.

* **M.-Gladbach**, 9. Febr. In der Weberei von Raphael Sohn u. Aretz wurde in vergangener Nacht ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe warfen den Geldschrank um, sprengten ihn gewaltsam und leerten ihn vollständig.

Aus Nah und Fern.

— **Nordhausen**, 8 Febr. In Schladen wurden durch den Genuß verdorbener Speisen sechs Personen schwer vergiftet. Zwei sind bereits gestorben, die vier andern liegen schwer krank darnieder.

— **Hamburg**, 8 Febr. Ein gefährlicher Mädchenhändler, der Agent Schwärzel, der schon wegen Mordversuchs vorbestraft ist, wurde in Altona nach heftiger Gegenwehr verhaftet; er wollte vier junge Mädchen nach Argentinien verkuppeln.

— **Meiningen**, 9. Febr. Der beschlagnahmte Bilsesche Roman „Aus einer kleinen Garnisonstadt" wurde hier freigegeben mit der Begründung, daß nach dem Urteil des Kriegsgerichts in Metz nur die Braunschweiger Ausgabe in Deutschland konfisziert sei.

— **Saarbrücken**, 6 Febr. Die Strafkammer sprach den Stadtrat Lecker unter Anwendung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen frei von der Anklage, Polizeibeamte anläßlich der Straßenkrawalle beleidigt zu haben.

Lokales.

Bocholt, 10 Februar.

□ Päpstliches Jubiläum. Wie die „Germania" von gut unterrichteter Seite in Rom erfahren, bereitet Papst Pius X. eine Enzyklika vor, worin er ein Jubiläum für die katholische Christenheit ansagt.

+ Passionsspiele. Mit Freuden dürften unsere verehrten Leserinnen und Leser die Nachricht aufnehmen, daß die Gesellschaft „Vereinigung" Herrn Direktor Gobbers in Düsseldorf gewonnen hat, um im Saale „Zum Großen Kurfürsten" das Original-Oberammergauer Passionsspiels in 100 elektrischen farbigen Riesenprojektionen vorzuführen. Die Darbietungen des Herrn Gobbers sind allgemein als hervorragend anerkannt. Es möge hier nur das Urteil des hochw. Herrn Kaplan Müller, Präses des Arbeitervereins „Concordia" in M.-Gladbach, Platz finden. Derselbe schreibt: „Herrn Emil Gobbers aus Düsseldorf wird hiermit gerne bezeugt, daß er durch die Aufführung seiner Oberammergauer Passionsspielbilder am 5. Mai in einem von über 1000 Personen besetzten Saale unserer Stadt den reichsten Beifall der Zuschauer gefunden hat. Seine Darstellungen sind die naturgetreue Wiedergabe der genannten Passionsspiele und machen sowohl auf diejenigen, welche den Spielen in Oberammergau selbst beigewohnt haben, als auch auf solche, welche dieses Glück nicht hatten, den gewaltigsten Eindruck. Die Lichtbilder sind überaus klar und besonders auch in der Farbengebung sehr wirkungsvoll und können bis in die entferntesten Ecken großer Säle erkannt werden. Ich kann daher die Aufführungen des Herrn Gobbers mit bestem Gewissen empfehlen." Ein Besuch der in Frage stehenden Veranstaltung kann somit nur dringend empfohlen werden. Es finden insgesamt drei Vorstellungen statt, und zwar die erste am Sonntag, 28. cr., Nachmittags 5 Uhr, die zweite am Abend desselben Tages um 8 Uhr und die dritte und letzte am Montag, 29 cr., Abends um 8½ Uhr. Die auswärtigen Besucher der Sonntag-Nachmittagsvorstellung können noch mit den Abendzügen die Heimreise antreten. Im Laufe der nächsten Woche werden wir in einem längeren Artikel das Passionsspiel ausführlicher besprechen.

*** Das Leichenbegängnis für den verstorbenen Herrn Fabrikanten B. Schwartz hatte eine ungewöhnlich starke Beteiligung von Leidtragenden aus allen Ständen. Auch das vorher in der St. Georgspfarrkirche abgehaltene Seelenamt war sehr gut besucht.

*** Sturm- und Regenwetter herrschte hier gestern von Mittag an und vergangene Nacht hindurch. Die Temperatur wurde zeitweise empfindlich kühl.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

+ **Der Großherzog von Oldenburg** unternimmt in den nächsten Tagen zur Kräftigung seiner Gesundheit eine Mittelmeerfahrt; längere Zeit wird er in Alexandrien verweilen.

Ausland.

Niederlande. Die Königin-Mutter ist Samstag über Vlissingen nach London abgereist.

Belgien. Im Volkshause tagte Sonntag unter dem Vorsitz Vandervelts das internationalsozialistische Bureau. Anwesend waren aus Deutschland: Singer, Kautsky und Rosa Luxemburg. Nach einer Erörterung der deutsch-russischen Beziehungen wurde eine vorläufige Tagesordnung für die Amsterdamer Konferenz bestimmt. Betont wird, daß im Falle eines russisch-japanischen Krieges gegen eine weitere Ausdehnung desselben Stellung genommen werden. Das Bureau spricht sich gleichzeitig für die Unabhängigkeit Mazedoniens aus.

Aus der ewigen Stadt.

Der Papst empfing Dienstag Vormittag in Privataudienz Msgr. de Waal und Msgr. Baumgarten. Während des Empfanges wurde Pius X. von dem Wiener Maler Reich porträtiert. Die Unterhaltung drehte sich besonders um die Katechismusfrage und die deutsche Seelsorge in Italien.

Zur Lage in Ostasien.

Der amerikanische Marinesekretär Hooby hat von dem amerikanischen Marine-Attachee in Tokio folgende Depesche erhalten: Eine Flottendivision hat die japanischen Gewässer verlassen, um nach Tschemulpo zu gehen.

Ueber die Flucht der japanischen Staatsangehörigen aus Wladiwostock wird folgende auf amtliche Berichte basierte Erklärung abgegeben: Der kaiserliche japanische Handelsagent in Wladiwostock war vom Garnisonskommandanten bereits am 3. Februar amtlich davon in Kenntnis gesetzt worden, daß, da die Erklärung des Belagerungszustandes nach ihm zugegangenen Befehlen dort binnen kurzem zu gewärtigen sei, er denselben aufforderu müsse, bezüglich der Entfernung der Japaner die nötigen Schritte einzuleiter.

Friedensvermittler.

Am Sonntag fand eine lange Konferenz des Papstes mit den Kardinälen Gotti und Vincenzo Vanutelli statt. Der Papst richtete an den Zaren einen Brief, worin er gebeten wird, alles aufzubieten, den Kriegsschrecken zu beschwören.

Die Brüsseler „Independance belge" meldet aus offiziöser Pariser Quelle: Gestern habe zwischen den Londoner und Pariser Kabinetten ein reger Depeschenwechsel stattgefunden. Beide Regierungen würden nichts unversucht lassen, um den Krieg noch zu verhindern.

In Haager diplomatischen Kreisen geht das Gerücht, Königin Wilhelmina werde die Mediation zwischen Rußland und Japan anbieten.

Neueste Berichte

Als Oberkommandierender der russischen Landtruppen wurde General Püfynewski, der Gehilfe des Gouverneurs von Warschau ernannt.

Der japanische Gesandte in Berlin stattete Montag mittag einen Besuch im Auswärtigen Amte ab und hatte dort eine lange Unterredung mit dem Staatssekretär Frhrn. von Richthofen, dem er im Auftrage seiner Regierung die Beweggründe auseinandersetzte, welche es Japan unmöglich gemacht hätten, die diplomatischen Verhandlungen mit Rußland noch länger fortzusetzen.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Vorbereitungen für Heer und Flotte werden mit Eifer betrieben. Die Bevölkerung ist ungeheuer erregt, verhält sich jedoch nach außen hin völlig ruhig und bewahrt eine ernste Haltung, sodaß sich keinerlei Ausbruch nationaler Gefühle bemerkbar macht.

Im Londoner Army-Klub ist ein Gerücht verbreitet, daß das in den ostindischen Gewässern befindliche englische Geschwader das chinesische Geschwader verstärken werde und daß in Südafrika 5000 Mann englischer Truppen provisorisch zur Abfahrt nach Kolombo und Singapore und sofortiger Bereitschaft zum Dienst erhalten haben. Aus den von der Admiralität unternommenen Schritten geht hervor, daß die englische Regierung alle erforderlichen Vorkehrungen für eine Mobilisierung der Flotten-Reserven trifft.

Die Petersburger städtische Duma beauftragte eine aus vier Stadtverordneten bestehende Abordnung, dem Kaiser eine Ergebenheits-Adresse anläßlich des Abbruches der Beziehungen mit Japan zu überreichen. Dem Kaiser wurde gestern Abend während seiner Anwesenheit in der Oper von dem Publikum eine Huldigung dargebracht, während das Orchester dreimal die Nationalhymne spielte.

Die Kopenhagener Große Nordische Telegraphen-Gesellschaft teilt dem Ritzauschen Bureau mit, daß der Weg für Telegramme nach Japan über Wladiwostok auf den Kabeln der Gesellschaft für Korrespondenz vorläufig geschlossen ist.

Neueste Telegramme vom Kriegsschauplatze.

(§) **Berlin**, 10. Febr., 2 Uhr 35 Min. Nachts. **Telegramm.** Pariser Blätter melden aus Port Arthur vom 9. Febr.: **Fünfzehn japanische Panzerschiffe beschießen** seit heute früh **Port Arthur.** Die Forts erwidern das Feuer. Die gesamte russische Flotte ist ausgelaufen; **die Seeschlacht ist im Gange.**

Reuters Telegraphen-Büreau berichtet aus New-York: Depeschen aus **Tschifu** melden: **Drei russische Kriegsschiffe** sind von den Japanern bei **Port Arthur mit Torpedos beschossen** und auf den **Strand gesetzt** worden.

(§) **Berlin**, 10. Febr., 4 Uhr 25 Min. Nachts. **Telegramm.** Reuters Büreau berichtet aus New-York: Telegramme aus **Tschifu** melden: Die **Japaner** haben die **beiden russischen Kreuzer „Werjag"** und **„Koriez" weggenommen** und in **Tschemulpo eingebracht.**

Wb. **Petersburg**, 10. Febr. 8 Uhr 15 Min. Vorm. Nach einem Telegramm Alexjews aus Wladiwostock **halten sich die drei beim nächtlichen Torpedoangriff** getroffenen und beschädigten **Kriegsschiffe auf dem Wasser** (wahrscheinlich nur mühsam. D. R.) Die Kessel und Maschinen sind unbeschädigt. Auf russischer Seite wurden zwei untere Militärs getötet 5 Mann erkrankten und 8 wurden schwer verwundet.

Eine ausführliche Meldung über die neueste Seeschlacht besagt:

Wb. **Petersburg**, 10. Febr. 8 Uhr 25 Min. Alexjew meldet aus Port Arthur vom 9. Febr.: 15 japanische Kreuzer beschossen Port Arthur, die Festung antwortete und das Geschwader lichtete die Anker, um in den Kampf einzugreifen.

Nach einstündigem Kampfe stellten die Japaner das Feuer ein und dampften südwärts ab. Auf russischer Seite wurden **2 Offiziere** und **54 Mann verwundet** und **10 Soldaten getötet. Vier Kriegsschiffe erlitten Beschädigungen.**

Wo Kathreiners Malzkaffee tagtäglich auf dem Frühstückstische dampft, da werden die schlimmen Gäste: Herzklopfen, Nervenaufregung und Magenschwäche bald verschwinden und an ihrer Stelle die willkommenen Freunde: Gesundheit, Ruhe und Heiterkeit einkehren.

Was ist des Deutschen Vaterland, so vielgenannt, so wohlbekannt? Was ist der deutschen Hausfrau'n Stern? Was hat die Wäscherin so gern? Es ist und bleibet „Eureka", ein jeder lobt es fern und nah. („Eureka hat sich durch seine Güte im Fluge die Gunst der deutschen Hausfrauen erworben. Ueberall erhältlich pro Paket 15 Pfg.)

Gottesdienst-Ordnung für das 40stündige Gebet

in der St. Josephskirche am Sonntag, den 14. Februar, und den folgenden Tagen.

Hl. Messen:

am Sonntage:
5 Uhr Aussetzung und Hochamt.
½7 und 8 Uhr hl. Messen,
½10 Uhr Levitenamt und Predigt;

am Montage und Dienstage:
6 Uhr Aussetzung und Hochamt,
7 und 8 hl. Messen,
½10 Uhr Levitenamt und Predigt.

Betstunde halten an allen 3 Tagen:
12—½1 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen,
½1—1 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen,
1—½2 Uhr der Arbeiterinnen-Verein,
½2—2 Uhr die Jungfrauen,
2—½3 Uhr die Sodalität,
½3—3 Uhr der Josephsverein,
3—½4 Uhr der Mütterverein,
½4—4 Uhr Biemenhorst,
4—½5 Uhr Mussum.
5 Uhr ist Predigt und Schlußandacht.

Bekanntmachung.

Die Mannschaften der Reserve-, Land- und Seewehr, sowie die Ersatzreservisten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei der diesjährigen Klassifikation auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung Anspruch machen wollen, werden aufgefordert, die diesbezüglichen Gesuche unter Vorlage der Militärpapiere bis zum **12. Februar** cr. auf dem Stadtsekretariate, Zimmer Nr. 4, anzubringen.

Bemerkt wird, daß zu den ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots alle diejenigen gehören, welche als ausgebildete Mannschaften bezw geübt habende Ersatzreservisten aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Bocholt, 3. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 33 No. 1 der Wehrordnung **Reklamationen** der **Militärpflichtigen** um Zurückstellung nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Beteiligten sie vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen, und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäftes entstanden ist.

Reklamationen um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienste können in der Zeit vom **8. bis 13. Februar** cr. im Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 4, mündlich angebracht werden.

Die Steuerzettel, sowie etwaige Urkunden über Schulden usw. sind mitzubringen.

Bocholt, den 1. Februar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Nach § 32⁴ der Wehrordnung wird durch die Verheiratung eines Militärpflichtigen ein Anspruch auf Zurückstellung von der Erfüllung der Militärpflicht nicht begründet.

Es wird dies hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bocholt, 8. Januar 1904.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung

Reklamationen um Zurückstellung und Befreiung vom Militärdienste werden am **Freitag, 12., u. Samstag, 13. d. M.** in den Vormittagsstunden auf dem hiesigen Amtsbureau aufgenommen.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß nach der Wehrordnung vom 18. Februar 1901 Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn solche vor dem Musterungsgeschäfte oder bei Gelegenheit desselben angebracht sind und daß spätere Reklamationen nur dann berücksichtigt werden, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Die Anträge von Reservisten, Ersatzreservisten, Wehrleuten und Landsturmpflichtigen um Zurücksetzung im Falle einer Mobilmachung sind **spätestens bis Samstag, 13. Februar 1904,** schriftlich oder mündlich hier anzubringen.

Rhede, den 3. Februar 1904.

Der Amtmann:
Brede.

Bekanntmachung.

Für den Amtsbezirk **Rhede** soll ein Berufsdesinfektor zur Desinfektion von Wohnungen, Gegenständen, Aborten 2c. angestellt werden. Die Kosten für die Ausbildung und Ausrüstung sind von der hiesigen Amtsversammlung bewilligt worden.

Geeignete Personen, welche zur Uebernahme dieses Amtes bereit sind, wollen sich **spätestens bis zum 25. d. Mts.** bei dem Unterzeichneten melden.

Rhede, 3. Februar 1904.

Der Amtmann:
Brede.

Das Damenheim
in Dortmund,
Bornstraße 24,
bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise **volle Pension.**
St. Josefinenstift Dortmund.

Den geehrten Bewohnern von **Rhede und Umgegend** zur Kenntnis, daß Inserate für die **„Rheder Volkszeitung"** von unserm Boten

B. Schreiber, Deichstraße,

angenommen und pünktlich besorgt werden.

Expedition der „Rheder Volkszeitung".

Mobiliar-Verkauf.

Donnerstag, den 11. ds. Mts, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage an der Wohnung des verstorbenen **Schleiting**, Leopoldstraße Nr. 21, wegen Aufgabe des Haushalts öffentlich versteigern:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, Oefen, 1 Regulator, vollständige Betten, Bettladen, Haus- und Küchengeräte, 1 Fahrrad, 1 Schiebkarren usw.

Posten bis incl. 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

A. Vernier, Makt.

Häuser-Verkauf.

Die an der Leopoldstraße Nr. 21 und an der Wilhelmstraße Nr. 21 belegenen Wohnhäuser sind unterhändig von mir zu kaufen.

Der Vormund:
Joseph Schleiting.

Holz- u. Schlagholz-Verkauf.

Freitag, den 12. Februar, Nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt **Th. Tangelder,** Suderwick für Herrn **Columbrauder** verkaufen,

auf Debensel:
17 Parz. Erlenschlagholz (für Bohnenstangen geeignet),

auf Buß in Spork:
10 Parz. Schlagholz auf dem Kamp hinter den „Pöllen"
13 Parz. Schlagholz auf der „Erde",

auf der Heide:
15 Parz Tannen bei Roos (für Rispen geeignet),
2 Fichten u. 1 Heister vorm am Heidekamp,
7 Parzellen Steen bei Wiltrup auf der Heide,
1 Parz. Steen in der „Vossenhorst",
4 Parz Steen hinter der „Vossenhorst" an der „Gracht"

Auskunft erteilt B. Seesing.

Aloys Pottmeyer.

Haus- und Grundstücksverkauf.

Im Auftrage der **Erben Tepasse** werde ich am **Donnerstag, den 18. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,** in der Wirtschaft der **Witwe Rave,** Münsterstraße,

die Grundstücke Flur 11 No. 265, Schoneberg 16, groß 6 Ar 59 Qm., Flur 17 No. 55, Bußhuve, Acker, groß 66 Ar 23 Qm. und Flur 17 No. 15, Giethorst, Acker, groß 59 Ar 51 Qm.,

öffentlich gegen Meistgebot zum Verkaufe aussetzen.

Koop,
Notar.

Notglöcklein.

Dringende Not ist die Veranlassung, diese herzliche Bitte an edle Menschen- und Kinderfreunde vertrauensvoll zu richten. Das **St. Katharinenstift** der Schwestern vom hl. Dominikus verpflegt und erzieht arme, verlassene Kinder vom zartesten Alter an. Die meisten dieser Kleinen werden durch die Aufnahme in diese Anstalt vom physischen und moralischen Untergange errettet oder davor bewahrt, viele durch dieselbe erst der Gnade der heiligen Taufe teilhaftig. Fast alle Kinder kommen aus der größten Armut und müssen daher viele umsonst aufgenommen werden; gegenwärtig verpflegt das St. Katharinenstift **218** arme, verlassene Säuglinge und Kinder, für ⅔ derselben kann nichts, für die übrigen nur wenig bezahlt werden. Woher sollen die Schwestern die Mittel nehmen, diese armen Kinder zu ernähren und zu kleiden? Selbst arm, haben sie ohnehin schon jährlich eine große Summe an Zinsen für die Schulden aus dem Ankaufe des Grundstückes und dem dringend notwendigen Neubau zusammen zu bringen. Sollen sie etwa diese Kleinen, deren Untergang an Leib und Seele durch Verweigerung der Aufnahme unzweifelhaft erscheint, zurückweisen? Da läuten sie lieber das Notglöcklein und wenden sich im Namen ihrer armen Pfleglinge an die hochherzigen Leser dieser Zeilen mit der innigen Bitte um Gaben zur Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für diese allerärmsten Kleinen. Der göttliche Kinderfreund möge jede Gabe tausendfach vergelten.

Berlin NO., Greifswalderstraße 18.

Die Oberin des St. Katharinenstiftes:
Schwester M. Ildefonsa Kopf.

Da die vorstehenden Angaben der Wahrheit entsprechen, empfehle ich den Hilferuf des hiesigen Katharinenstiftes der christlichen Nächstenliebe recht dringend.

Berlin, den 30. Juni 1900.

Neuber, Propst bei St. Hedwig.

Eine kleine, ruhige Familie sucht zum 1. März oder April eine

Wohnung

von 3—4 Zimmern, wenn möglich mit Gärtchen, in der Nähe des Neutors.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein rotbuntes
Mutterkalb
zu verkaufen.

Wwe. Schücker, Feldmark, bei Böggerings Fabrik.

Kartoffeln.
billiger.

Um für die unterwegs befindlichen Waggons Platz zu schaffen gebe bis heute (Mittwoch) Abend die vorrätigen runden gelben Kartoffeln 10 Pfg. per Zentner billiger ab.

Blömker.

Faßhähne
mit Hornzriff ganz billig zu verkaufen.
Neustraße 10.

Konvikt Carolinum
zu **Dorsten** i. W.

Zu Anfang des neuen Schuljahres werden in das unter dem Protektorate Sr. Bischöflichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Münster stehende Gymnasialkonvikt Carolinum zu Dorsten i. W. Schüler aufgenommen. Schüler der unteren Klassen werden bei der Aufnahme bevorzugt. Pensionspreis 600 Mk. Prospekt steht zu Diensten. Baldige Anmeldung erwünscht.

J. Göttke, Präses.

Blitzschnell

wird alles Unschöne als **Finnen, Sommersprossen, Pusteln, Mitesser** einer blendenden Schönheit weichen, wenn man: **Lanolin-Karbol-Schwefelmilchseife** oder **Lanolin-Teerseife** von der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin benutzt.** Echt **a St. 50 Pfg.** zu haben bei:

Geschw. Thomas,
Ravardistr. 24.

AUSVERKAUF

wegen Geschäftsaufgabe.

Kognak, Liköre

werden bis zum 25. d. M. 15 Prozent billiger verkauft.

Alter Weintrester Ltr. 1.40 Mk.

Frau O. Hartwig,
Neustr. 10.

HOUTVERKOOP.

Heipalen en Mijnhout.

Bij inschrijving te koop: 1402 stuks **Eiken.** een partij **Dennen** en **Beuken,** geschikt voor Heipalen, Mijn-, Zaag- en Radmakershout, in Massa en 18 Blokken, staande op de Bouwplaats „KRESSERS", 10 Minuten afstand van het station Miste, lijn Zevenaar-Winterswijk. — Inschrijvingsbiljetten in te zenden tot

1. Maart 1904

aan den heer THEOD. DRIESSEN te AALTEN, bij wien tevens inlichtingen zijn te bekomen, omtrent betaling en haktijd.

Zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes, kath.

Küchenmädchen

für einen kleinen herrschaftlichen Haushalt nach auswärts gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Mai in ruhigem Haushalt ein tüchtiges, katholisches

Mädchen

gesucht.

Nobelstraße 22.

Auf dem Lande wird zum 1. Mai ein braves kath.

Dienstmädchen

gesucht. **Heinrich Krafenbring,** Gut Alt-Beuting, Lowick.

MODES.

Auf sofort oder zu Ostern ein

Lehrmädchen gesucht.

Josepha Nientimp,
Ostermarkt 31.

Ein Mädchen

sucht Stelle für Küche u. Hausarbeit.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Junger Mann

sucht für seine freien Abendstunden Beschäftigung, am liebsten in schriftlichen Arbeiten.

Gefl. Offerten unter **P. 1** an die Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine, sehr freundliche

Oberwohnung.

Nordstrasse 26.

Die von Herrn **Engelkamp** benutzte, an der Münsterstraße belegene

Wohnung

ist pr. April oder später an eine ruhige Familie **zu vermieten.**

Briefe unter **L. Z.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Seifenpulver

Schneekönig

Bestes Waschmittel!

Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Ein Kniff beim Schnellmästen der Schweine ist eine Messerspitze voll **Geo Dötze's Schweinefutterwürze** mit unter das zu reichende Futter. Die Gewichtszunahme wird eine sehr große infolge der schnellen Futteraufnahme. Per Schachtel 50 Pfg. in den Drogerien von **R. Höpfner** und **A. Höpfner.**

Gemahlene

Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.

Bekanntmachung.

Am 27. Februar 1904, Vormittags 10¾ Uhr,

findet im Saale der **Gesellschaft Erholung zu Borken** eine

General-Versammlung

der Mitglieder des Kreis Borkener Zweig[illegible] vom roten Kreuze statt, zu welcher die Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Tätigkeit und die Vermögensverhältnisse des Vereins.
2. Gewinnung neuer Mitglieder.

Borken, den 3. Februar 1904.

Der Vorsitzende des Kreis Borkener Zweigvereins vom roten Kreuze:
Landrat, Geheimer Regierungsrat Bucholtz.

Hôtel Steiner.

An allen drei Fastnachtstagen

Tag und Nacht geöffnet!

Morgens 11 Uhr,
Nachmittags 4 Uhr anfangend:

Militär-Konzert.

Fastnacht-Dienstag

in allen oberen und unteren Räumen:

Grosse Masken-Redoute.

Tageskarten 50 Pfg., Passe-partouts Mk. 1,00, wovon die Hälfte des Wertes nach den Fastnachtstagen in Zahlung genommen wird.

C. Koppe.

Es ist höchste Zeit,

seinen Bedarf in

Karnevals-Artikeln

zu decken!

Noch ist großer Vorrat **fertiger Maskengarderobe** zu den **denkbar billigsten** Preisen am Lager.

Bauernkittel für Erwachsene und Kinder . . von 80 Pfg. an,
Clown-Anzüge für Kinder . . . . . „ 85 „ „
Clown-Anzüge für Erwachsene . . . . . „ 175 „ „
Damen-Kostüme, als: Zigeunerin, Jägerin, Tyrolerin, Bäuerin, Schornsteinfegerin, Marketenderin, Blumenmädchen, Schulmädchen, Schmetterling, Mausefallskrämerin, **in allen Preislagen.**
Herren-Anzüge, als: Tyroler, Jäger, Marine, Engländer, Schulmeister, Musikdirektor usw. usw.

Dominos für Damen u. Herren

auch leihweise.

Kindermasken 2 Pfg.
Herren- und Damenmasken 5 Pfg.
Zeugmasken 25, 15 Pfg.
Papiermützen 2 Pfg.
Nasen 2 Pfg.
Spazierstöcke mit Musik 10 Pfg.
Sängerflöten 2 Pfg.
Hörner aus Blech u. Pappe 5 Pfg.
Boas 10 Pfg.
Kneifer 20, 10, 5 Pfg.
Schnurrbärte 3 Pfg
Perücken in allen Preisen.
Knall-Erbsen 25 Stück 10 Pfg.
Percal, Satin, Biber usw. usw.
Clown-Mützen aus Filz 20 Pfg.
Jägerhüte aus Filz 50 Pfg.
Studenten-, Tyroler-, Zipfelmützen
Fez, Töff-Töff.
Schirme aus Japan 10 Pfg.
Fächer 5 Pfg.
Luftschlangen 25 Stück 10 Pfg.
Konfetti 3 Düten 10 Pfg.
Blumen zum Anstecken 5 Pfg.
Musik-Instrumente für Kapellen 30 Pfg.
Tamburins 100, 50, 25 Pfg.
Seidenband Meter 5 Pfg.
Seidenstoff Meter 50 Pfg.
Sammetstoff Meter 70 Pfg.
Tüllstoff mit Gold Meter 12 Pfg.

Für Wirte:

Papierguirlanden 30, 25, 20 Pfg., Fahnen 10 Pfg., humoristische Bilder 50 Pfg., Masken 5 Pfg., japanische Schirme 20 Pfg., Papierrosetten 10 Pfg, **Biergläser** (¼ Liter) extra stark 10 Pfg.

M. Mühlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

J. & A. Temming Bocholt.



J. & A. Temming Bocholt.

Bilder

jeder Reproduktionsart:

Kupferstiche,
Stahlstiche,
Gravüren, Chromodrucke,
Photographieen etc.

mit und ohne Rahmen

empfehlen

J. & A. Temming,

Buch- und Kunsthandlung.

Zoll-Inhaltserklärungen

empfehlen **J. & A. Temming, Bocholt.**

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen **J. & A. Temming.**



Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung, Innsbruck.

Maria, die Mutter vom guten Rat.

Lehr- und Andachtsbuch nach den neuesten Bestimmungen Papst Leo XIII. verfaßt von P. **Philibert Seebök** O. F. M. Oberhirtlich approbiert. 16°. 336 Seiten mit Farbendrucktitelbild in Leinwandbd. Rotschn. K 1.60 — M. 1.40, in Lederbd. Rotschn. K 2.25 — M. 1.90, Lederbd. Goldschn. K 2.40 — M. 2.—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorrätig in der J. & A. Temming'schen Buchhandlung.



An die geehrten **Damen** von Bocholt und Umgegend richte ich die ergebene Bitte, die **so sehr beliebten**

Maß-Korsetten

zeitig mir in Auftrag zu geben, da ich in der Haupt-Saison für pünktliche Lieferung nicht garantieren kann. Jede Dame kann sich überzeugen, daß die Maß-Korsetten in meinem eigenen Atelier angefertigt werden. Mache zugleich auf mein großes Lager in

Pariser und Brüsseler Korsetten

aufmerksam.

Bocholter Korsett-Manufaktur,
44 Nordestrasse 44.

Zur **Aufbewahrung** von **Wertpapieren** und **Wertgegenständen** empfehlen wir die in unserm Bankgebäude,

Ostermarkt,

neu eingerichtete

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer, welche nach den neuesten Erfahrungen der modernen Technik **einbruchs-** und **feuersicher** hergestellt ist, vermieten wir unter

Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank stehende eiserne Schrankfächer (Safes) in verschiedenen Grössen.

Die Bedingungen für die Benutzung der Schrankfächer sind während der Geschäftsstunden zu erfahren.

Westfälischer Bankverein,

Filiale Bocholt.

„Urstoff" ist das feinste Pilsner Bier.

Ein Produkt aus der Urheimat und der Verwendung des weltberühmten Saazer Hopfens in Verbindung mit der unübertrefflichen Saazer Braugerste, unter Zuhülfenahme der vollkommensten neuesten technischen Betriebsmittel gebraut, erfreut sich der **„Urstoff"** heute eines Weltrufes. Die große Ablagerung verbürgt einen sehr geringen Alkoholgehalt und die seltene Hefereinheit. Der Mousseurreichtum und die unübertreffliche Bekömmlichkeit haben dem **„Urstoff" in kurzer Zeit Tür und Tor geöffnet.**

Dies vorzügliche Bier kommt von heute ab bei mir zum Ausschank.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

Aug. Schulte-Wermeling.
(Hotel zur Post.)

Bonner Portland-Zement.

Garantie höchster Erhärtungsfähigkeit in verschiedener Bindezeit je nach Zweck der Verwendung.

Allein-Verkauf für Bocholt und Umgegend:

Aug. Vallée, Königsstrasse 18.



Fabrik-Marke.

Durch grösseren Abschluss bin ich in der Lage, diese vorzügliche Marke zu **Konkurrenzpreisen** abgeben zu können. Halte stets grosses Lager in sämtlichen Baumaterialien.

Prima Waren bei billigen Preisen.

Kleine Inserate,

Wohnungs- und Stellen-Gesuche und -Angebote, haben in dem

Bocholter Volksblatt

nachweislich den besten Erfolg. Das Bocholter Volksblatt wird in allen Kreisen der Bevölkerung gehalten und ist die in hiesiger Gegend am meisten verbreitete Zeitung.

Centralhôtel.

Heute und folgende Tage:

Grosse Konzerte.



Paßt Achtung!

Ein leichtes Unwohlsein hinderte mich am Montag Abend meines hohen Amtes zu walten. Zu meiner Zufriedenheit habe jedoch erfahren, daß **Narr Cimbrins** meine Stelle vorzüglich ausgefüllt. **Heute (Mittwoch) Abend punkt 7½: Fortsetzung der Montagssitzung. Von Clementino Dachio** hat zu zittern versprochen. Außerdem sagten **Locomotivus, Mordbahnus** und **Sonntagins** schöne Vorträge zu.

Ernesto, Obernarr.

Zahnarzt

Konrad Boers

am Markt.

Sprechstunden von 9—1 und 3—6 Uhr, Sonntags nur 9—12 Uhr.

Plombieren, Zahnziehen und künstliche Zähne, sowie Behandlung von Mund- und Kiefer-Krankheiten.

Schmerzlose Operationen in und außer Narkose

Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen durch **Ecker,** Köln-Lindental, Bachemerstraße 68.
(Jeden Samstag hier anwesend.)

Photographische Bedarfs-Artikel,

wie

Platten, Papiere, Kartons, Postkarten 2c. 2c.

nach Katalogpreis,

elektrische Taschen-Lampen

empfehlen

Gebr. Steiner,

Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstraße Nr. 3,
gegenüber der Pfarrkirche.

Von einem selbstgemästeten Schweine ist am Donnerstag Nachmittag von 2 Uhr ab

Fleisch

(das Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben.

Theodor Willmes,
Horststraße Nr. 1.

Von zwei selbstgemästeten, fetten Schweinen ist am Freitag Nachmittag von 1 Uhr ab

Fleisch

(das Pfd. zu 57 Pfg.) zu haben bei Schreinerm. **Herm. Tenhagen,** Weberstraße.

Von einem selbstgemästeten, fetten Schweine ist am Donnerstag Mittag von 2 Uhr ab

Fleisch

zu haben.

Bernhard Heitkamp,
Viktoriastr. 848 (England).

Am Freitag Mittag von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten, fetten Schweine

Fleisch

(das Pfd. zu 58 Pfg.) und **Wurst** zu haben. **H. Winters,** Bäcker, Ludgeristr. 16.

Von einem selbstgemästeten, fetten Schweine ist am Freitag dieser Woche Nachmittags von 2 Uhr ab

Fleisch

(pr. Pfd. zu 55 Pfg.) zu haben.

Joh. Büssing gen. **Vollmering** Navarditor (hinter der Hagesweide.)